

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. dem ordentlichen Professor des deutschen Rechts an der Universität in Graz, Regierungsrathe Dr. Ferdinand Bischoff den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J. den Dechant und Pfarrer in Stein Johann Oblak zum Ehrencanonicus des Cathedralcapitels in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. dem metteur-en-pages der „Wiener Zeitung“ Andreas Bürger das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Rumänenconferenz.

Die Verhandlungen der Hermannstädter Rumänenconferenz gelangten nach zweitägiger Dauer zum Abschlusse.

Die Tribunisten haben die Oberhand behalten, indem sie im Bierziger-Ausschusse die Billigung des bisherigen Vorgehens des Fünfundzwanziger-Comités durchsetzten, worauf die Conferenz die Ausschussanträge, da die Gemäßigten in der öffentlichen Sitzung nicht das Wort ergriffen, einhellig annahm. Die Wünsche des rumänischen Volkes wurden vom Bierziger-Ausschusse in folgenden Punkten zusammengefasst:

1.) Die am 23. und 24. Juli abgehaltene außerordentliche Conferenz der Delegierten der rumänischen Wähler identificiert sich in allem mit ihrem Centralcomité und erklärt, dass sie das im Juni vorigen Jahres in der Allerhöchsten Cabinetskanzlei eingereichte Memorandum als das ihrige anerkennt und die Art und Weise der Einreichung billigt, mit dieser That des Comités vollkommen übereinstimmt und zugleich namens der Wähler für die Ruhe und die Ausdauer, womit das Comité die siebenbürgische und ungarländische Rumänenfrage auf der Tagesordnung gehalten, den Dank ausspricht.

Feuilleton.

Etwas vom „Törggelen“.

Eine kleine Federzeichnung aus Tirol von F. C. Platter.
 „Tortur“ und „Törggelen“ — beide Worte stammen vom lateinischen Verbum torquere, welches nach halbverschwommenen Erinnerungen so etwas wie drücken, pressen, quetschen oder ähnliche Annehmlichkeiten bedeutet. Und doch, wie gruselig es auch jedermann beim Worte „Tortur“ überläuft, so ist es doch mit dem „Törggelen“ eine ganz andere Sache. „Törggelen“ kommt von „Torggel“ und das ist die Presse, durch welche man im Rheingau der Alpen, im deutschen Südtirol von altersher die Weintrauben in Most verwandelt. Die Hauptrolle im Presshause spielt der Torggelbaum mit Zugehör, eine Maschinerie, welche dem Ueingeweiheten füglich als eine Art Riesensolter erscheinen mag, bis er sich dann erklären lässt, dass dieser ungeschlacht-uralte Hebelkoloß nebst ditto unheimlicher Schraube ein ganz harmloses, nützliches Ding, das aus den Zeiten der primitiven Weinerzeugung von einstmal noch übrig geblieben ist. Mit dem Torggelhause ist in den Südtiroler Weinbauernhöfen auch vielfach der Gährraum verbunden, welcher sonst als „Ansch“ bezeichnet wird. Und nun kommt das „Törggelen“. Wenn im Spätherbst in der Bozner und Meraner Gegend der Wein in den Fässern erst klar geworden, dann wandert alt und jung an schönen Nachmittagen hinaus auf die sonnigen Bergeshänge, wo die Perlen der Tiroler Weine, der Terlaner, der Kalterer und

2.) Die Conferenz spricht ihr tiefstes Bedauern über jene Proceffe aus, welche, wie es scheint, auf der ganzen Linie angestrengt wurden und welche zur Sanierung der herrschenden Uebel durchaus nicht dienen können, vielmehr im Gegentheil den erhabenen moralischen Interessen der staatlichen Justizpflege leicht zum Schaden gereichen können.

3.) Die Conferenz protestiert überhaupt gegen die Verletzung des Versammlungsrechtes der rumänischen Wähler, besonders aber gegen die die gegenwärtige Versammlung beschränkenden Maßnahmen.

4.) Die Conferenz hält das auf der vorigen Conferenz festgestellte und acceptierte Programm auch weiterhin aufrecht und ermächtigt das Comité, im Interesse der Verwirklichung desselben zu kämpfen.

5.) Die Conferenz betrachtet die auf die Tagesordnung gebrachten kirchenpolitischen Reformen als den Ausfluss einer krankhaften Strömung. Die Reformen stützen sich nicht auf die wahren Bedürfnisse der Bevölkerung, sie sind durch kein Standesinteresse gerechtfertigt und wenn sie zur Durchführung gelangen, werden sie nur die allgemeine Unzufriedenheit vergrößern, das Familienleben lockern, das religiöse Gefühl des Volkes und nicht die moralische Grundlage des Staates vernichten.

6.) Die Conferenz drückt in Uebereinstimmung mit ihren früheren Beschlüssen den Wunsch aus, dass auf Grund des nationalen Programms im Einvernehmen mit den übrigen nicht magyarischen Nationalitäten des ungarischen Staates auch weiter gewirkt werde; sie betraut daher das Comité, dass es die in dieser Richtung begonnenen Verhandlungen fortsetze.

Reichs-Kriegsminister F. M. Freiherr v. Bauer †

Großartig ist die Theilnahme aus Anlass des Hinscheidens des Reichs-Kriegsministers, in welchem die Monarchie einen ihrer besten Männer und Generale, der Monarchie einen seiner getreuesten Diener verloren hat. Und Seine Majestät der Kaiser selbst eilte aus Ischl in die Residenz, um diesem Manne die letzte Ehre zu geben, nach seinem Hinscheiden noch in ergreifender Weise die Huld und Gnade zu bezeugen, die er ihm allezeit gewidmet hat. Es ist die letzte Allerhöchste Auszeichnung, die dem tapferen Soldaten, dem edlen Patrioten zu theil wird — eine Auszeichnung, deren Größe die ganze Armee dankbar empfinden wird.

Traminer, dann die Weine von Meran, weiter der Kreuzbichler, Hörtenberger und die lacrimae Stae. Magdalena reifen, und da entwickelt sich nun in den Bauernstuben sowie vielfach auch gleich direct im Torggelhause ein äußerst fröhliches Leben und Treiben. Die Weine perlen in Kannen und Flaschen, der Duft gebratener Kastanien vereinigt sich mit dem Aroma, das den „Standern“ und Fässern entströmt, Lieder ertönen zum Klingen der Gläser und der heitere Frohsinn des Südens treibt mancherlei Blüten, nur der Heimweg, das ist beim „Törggelen“ gar häufig ein „zwiseheres Ding“, hat ja doch mancher schon trotz Mondschein und Fackelbeleuchtung sich weitab vom Wege verloren. Schade, dass diese besonders unseren maßkruggewaltigen, hierdeutschen Stammesbrüdern imponierende Weinkosterei, das „Törggelen“, nur eine kurze Zeit des Jahres hindurch dauert, worauf man dann wieder durch viele Monate auf die zwar auch ganz erspriessliche, aber doch lange nicht so romantische Weinstubentneiperei angewiesen ist. Für heuer nun haben einige besonders sündige Köpfe im südtirolischen Etichland einen gewiss originellen Ausweg gefunden. Sie thaten sich von Bozen und Meran, von Kaltern und Brigen u. zu einem Comité zusammen, packten den uralten Torggelbaum aus einem Bauernhofe bei Bozen nebst allem, was dazu gehört, fein säuberlich auf einen größeren Eisenbahnwaggon und führten die ganze Torggel-Collection nach Innsbruck, wo hiefür auf dem Platze der Tiroler Landesausstellung ein eigenes Gebäude, genau nach Art der Südtiroler Kleinadelhöfe oder Edelbauernsitze aufgeführt wurde. Aus anderen alten

Und unzählbar sind die Kundgebungen des Mitgeföhls und der Verehrung für den Dahingeshiedenen aus den höchsten und den weitesten Kreisen, unübersehbar die sichtbaren Zeichen dieser Theilnahme.

Vorgestern um 12 Uhr mittags fuhr Seine Majestät der Kaiser, begleitet von dem Flügel-Adjutanten Major Grafen St. Quentin, in offener Hofequipage bei dem Palais des Kriegsministeriums vor. Im Vestibule, das zur großen Freitreppe führt, wurde der Monarch von Generalmajor Bauer, dem Bruder des Verstorbenen, Dr. A. Bauer, dem Neffen, und dem Ministerial-Secretär v. Hauenschild, einem Schwager des verewigten Kriegsministers, empfangen. Se. Majestät sprach zuerst mit dem Generalmajor Bauer, wandte sich hierauf zu Dr. Bauer, mit dem der Kaiser über die Krankheit des Reichs-Kriegsministers längere Zeit conversierte, richtete einige Fragen an Herrn v. Hauenschild und begab sich sodann die Freitreppe hinan in das zweite Stockwerk, wo sich die Wohnung des Kriegsministers befindet.

Beim Eingange wurde Seine Majestät der Kaiser von der Witwe des Kriegsministers Baronin Camilla v. Bauer empfangen. Se. Majestät der Kaiser drückte der trauernden Witwe über das Ableben ihres Gemahls huldvollst das Beileid aus und erkundigte sich noch über die letzten Tage aus dem Leben des Kriegsministers.

Seine Majestät verweilte zehn Minuten bei der Witwe des Reichs-Kriegsministers und verließ sodann, von der zahlreichen Menge ehrfurchtsvollst begrüßt, das Gebäude des Kriegsministeriums. Sowohl im Hofe als draußen in der Umgebung des Radetzky-Denkmalts hatte sich eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt.

Nachmittags fand unter Entfaltung großen Pompes das Leichenbegängnis statt. Den Conduct befehligte der eigens von seinem Urlaube nach Wien gefommene Corps-Commandant F. M. Freiherr v. Schönfeld.

Mit dem Schlage 4 Uhr erschien Seine Majestät der Kaiser in der Marschalluniform und wurde vom Sectionschef F. M. Baron Merkl an der Thoreinfahrt des Kriegsministeriums begrüßt. Am Treppenaufgang empfing der Bruder des verstorbenen Ministers, G. M. Julius Bauer, den Monarchen. Der Kaiser und die Mitglieder des Hofes verfügten sich in den großen Saal, wo die Einsegnung der Leiche durch den Feldvicar Belopotocky unter Assistenz der Militärgeistlichkeit und des Pfarrers der Kirche Am Hof, kurz, vorgenommen. Der Einsegnung wohnten nur die Witwe Baronin Camilla Bauer und die Verwandten des Verbliebenen bei.

Torggelbäumen, von denen zwei die Jahreszahlen 1532 und 1568 trugen, wurden Bauernstühle und Tische gezimmert, die Wände des Hauses hat man von innen mit Weinhauten, Plättchen, Rebmessern und dergl. ausgestattet, auch die abenteuerliche, an alte Germanenrüstung erinnernde Gewandung eines Saltners (Weinhüters) nebst dem Lederkittel der „Weinaufleger“ aus der altehrwürdigen Gilde der eingeschworenen Bozner Weinmesser und verschiedene Saltner-Hellebarden mußten dazu dienen, den inneren Schmuck des mit Rundbogenfenstern, Söller und Erkerthurm, Maiskolben und Kelkenstöckeln ausgestatteten Torggelhauses zu completieren. Um nun das Interessante mit dem Praktischen zu verbinden, haben die westgewandten Bozner Patrizier in dem Gebäude die deutschsüdtiroler Weinausstellung veranstaltet, und zwar in kluger Weise in der Art, dass man hier durchaus nicht wie sonst bei solchen Arrangements etwa bloß etikettirte Flaschen mit hochtönenden Namen zu sehen bekommt. Auch nicht lediglich ein Gläschen zum „kosten“ fällt da für den Besucher ab, sondern es ist Gelegenheit für wirkliche, landechte Törggelistudien geboten.

In Flaschen wie auch „frisch vom Fass“ marschieren mehr als fünfzig der besten Weinsorten und auch Weinschnäpfe aus Deutsch-Südtirol auf die Tische, alle vorher amtlich geprüft, also echt und unverfälscht, eine Collection und Auswahl, wie man sie bisher wohl niemals in Tirol noch vereinigt getroffen hat. Unter den theilnehmenden Ausstellern finden sich die hervorragendsten Namen des Landes an der Eisack und Etich, von welchen die Fürstin Campo-Franco (Tochter des verstor-

Um ein Viertel nach 4 Uhr setzte sich der imposante Conduct in Bewegung. Denselben eröffneten zwei Compagnien des aus Wiener-Neustadt hierher dirigierten Bataillons des 84. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber der verbliebene Kriegsminister war, unter Commando eines Majors. Hierauf folgten vier mit Kränzen prachtvollster Art beladene Blumenwagen. Dann kam die Musik des Infanterie-Regiments Nr. 19, welche einen Trauermarsch spielte. Nun folgte der sechsspännige Leichenwagen, in dem der mit Kränzen geschmückte Sarg lag.

Hinter dem Sarge schritt der Kaiser, dessen Züge tiefe Trauer kundgaben, gefolgt von den Erzherzogen. Hierauf kamen die Minister-Präsidenten Graf Taaffe und Wackerle, in der Mitte zwischen ihnen Graf Kálnoky, denen in endloser Schaar die Generalität, das diplomatische Corps und das gesammte Officierscorps folgten. Den Schluss des Gefolges bildeten zwei Compagnien der kaiserlichen Leibgarde.

Der Conduct nahm seinen Weg zwischen einem fast unabsehbaren militärischen Spalier über die Freitung, durch die Schottengasse und über den Schottenring zur Augartenbrücke. Der Kaiser und die Erzherzoge gaben dem Sarge bis hieher das Geleite. In der oberen Augartenstraße wurden die militärischen Salven abgegeben. Von hier fuhr der Leichenwagen, dem die Familienangehörigen und Freunde des Ministers in zehn Trauerwagen folgten, durch die Ladorstraße zum Nordbahnhofe. In allen Straßen, welche der Zug passierte, brannte in den Laternen das Gas. Das Publicum bildete nach Zehntausenden auf der ganzen Strecke Spalier.

Die Leiche wurde um halb 8 Uhr abends mittelst Nordbahn nach Lemberg gebracht, wo die Beisetzung morgen Donnerstag stattfindet. Baronin Camilla reiste heute abends zur Theilnahme an der Leichenfeier dahin ab.

Die norwegische Großthingsession

ist geschlossen worden. Der Schlussact am 22. d. M. gieng in der Weise vor sich, daß der Staatsminister Stang den königlichen offenen Brief mit der Heimbeorderung des Großthings verlas. Vorher war im Odelsting oder Unterhause mitgetheilt worden, daß sämmtliche diesjährige Großthingsbeschlüsse außer dem Fahnengeß die landesherrliche Bestätigung gefunden hätten. Da der bekannte Beschlus wegen der selbständigen Consulate bereits am 10. Juni 1892 gefasst worden ist, wird er unter diese Kategorie nicht mit einbegriffen.

Die diesjährige Session war nahezu ausschließlich dem Kampfe gegen die Union mit Schweden gewidmet. Diese Union beschränkt sich bekanntlich auf die Gemeinsamkeit der Dynastie und der Vertretung im Auslande. Obwohl nun niemals eine Klage darüber laut geworden ist, daß durch diese Vertretung die norwegischen Interessen vernachlässigt wären, so bestreben sich die im Lagthing (Oberhause) und im Storting (Volks-hause) in schwacher Majorität befindlichen Radicalen, zunächst die gemeinsamen Consulate zu beseitigen und eigene norwegische zu errichten. König Ostar hat bisher allen gegen die Union gerichteten Beschlüssen seine Sanction verweigert. Darauf hat das radicale Ministerium Steen seine Demission genommen, und ein conservatives Cabinet Stang ist vom Souverän ernannt worden. Die radicale Majorität hat mit rücksichtslosen Beschlüssen geantwortet: das Lagthing hat die Einführung der reinen norwegischen Flagge zunächst für

die Handelsschiffe angeordnet, und das Storting hat die Kündigung der Consulargemeinschaft mit Schweden für den 1. Jänner 1895 beschlossen. Nachdem schon im Vorjahre ein außerordentlicher Credit von 3 Millionen für die Vertheidigung Norwegens votiert, ist letzte Woche eine Jahresunterstützung von 100.000 Kronen für die nationalen Schützenvereine ausgeworfen worden. Dann sind bei der Budgetberathung die geheimen Ausgaben des auswärtigen Amtes, die Tafelgelber für den Minister des Auswärtigen und der Beitrag für den Gefandtschaftsposten in Wien gestrichen, und auch ein kräftiger Vorstoß gegen die Dynastie ist unternommen worden. Der König von Schweden und Norwegen und seine Familie beziehen von Norwegen nur 336.000 Kronen Apanage; von letzterer Summe sind dem Könige 80.000 und dem wegen seiner Unionsfreundlichkeit bei den Radicalen besonders unbeliebten Kronprinzen 50.000 Kronen gestrichen worden. Constitutionelle Schwierigkeiten wird dieser Großthingsbeschlus vom 20. d. M. kaum verursachen; auf geschehene Anfrage erklärte der Staatsminister Stang sogar, dem Könige zur Nachgiebigkeit in diesem Punkte rathen zu wollen, welche denn auch durch die Bestätigung aller Großthingsbeschlüsse außer dem Fahnengeß ausgedrückt scheint. Aber die Erbitterung der Stockholmer Regierungskreise über jene demonstrative Feindseligkeit findet in den Aeußerungen ihrer Presse sehr unzweideutigen Ausdruck, und auch auf die schwedischen Neuwahlen dürften, wie bemerkt, diese norwegischen Vorgänge nicht ohne Einfluß bleiben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Juli.

Seine Excellenz Ministerpräsident Graf Taaffe, der aus Anlaß des Leichenbegängnisses des verstorbenen Kriegsministers nach Wien gekommen, bleibt dort noch einige Tage. Wie verlautet, wird anlässlich der Anwesenheit der meisten Ressortminister in den nächsten Tagen die Erledigung einer Reihe von laufenden Angelegenheiten erfolgen.

Der Bürgermeister von Wien beschwerte sich bekanntlich über die Forderung der Statthalterei, regelmäßig einen Regierungsvertreter zu den Sitzungen des Gemeinderathes zu entsenden. Diese Beschwerde wurde vom Statthalter zurückgewiesen. Der Stadtrath hat nunmehr beschlossen, den Recurs an das Ministerium des Innern zu ergreifen und eventuell vor dem Verwaltungsgerichtshofe Beschwerde zu erheben.

Gestern fand in Triest die feierliche Installation des Podestà Dr. Pitteri durch den Statthalter Rinaldini statt. Der Statthalter betonte in seiner bemerkenswerten Begrüßungsansprache die Nothwendigkeit, daß der Gemeinderath die loyalen Gesinnungen der Bürgerschaft wiederpiegeln, und erwähnte der vornehmsten Arbeiten, die des Gemeinderathes harren: die Ordnung der Finanzen, der Bau eines Irrenhauses, hygienische Vorkehrungen, dann die Arbeiten des Gemeinderathes als Landtages: das Schulaufsichtsgesetz, die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes und die Reform des antiquierten städtischen Statutes. Der Statthalter sagte die Unterstützung der Regierung im Rahmen der Staatsinteressen zu und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die guten Beziehungen zwischen dem Bürgermeister und den Regierungsbehörden fort-dauern mögen.

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(21. Fortsetzung.)

«Sind Sie so schnell gegangen, daß Sie so er-higt sind?» fragte er sie.
 «Gewiß nicht,» antwortete Agnes anstatt ihrer.
 «Sie ist bereits den ganzen Nachmittag bei mir gewesen.»
 «O ja, natürlich — wie konnte ich nur so blind sein — das sehe ich,» entgegnete er lächelnd.
 «Das sehen Sie? Woran?» forschte Hetty.
 «Woran?» fragte er zurück. «Wenn meine Schwester besonders froh aussieht, dann weiß ich immer, wer die Zauberin ist, die das zustande gebracht hat.»
 Hetty fühlte, daß die Blut in ihren Wangen sich noch erhöhte, und mit einer ungeduldigen Geberde trat sie ans Clavier, um durch ein kräftiges Präludium ihre unliebsamen Gedanken gleichsam zu übertäuben, bevor sie zu singen begann.
 Während sie das that, richtete Bandergrist einen geradezu hasserfüllten Blick auf Edgar Selwyn, der natürlich an Hetty's Seite getreten war, um ihr die Notenblätter umzuwenden und dabei wie verzaubert sie anzublicken.
 «Was bringt den jungen Menschen zu uns?» forschte er, gegen Agnes gewandt.
 Dieselbe lächelte.
 «Ich sollte meinen, du müsstest den Magnet kennen! Jedenfalls bin ich es nicht!» versetzte sie.

In der siamesischen Angelegenheit sind keine Fortschritte zu verzeichnen. Die französische Regierung hat zum Schutze der Interessen und der Würde Frankreichs jene Maßnahmen getroffen, die sie gegenüber der Antwort Siam's auf das französische Ultimatum für nothwendig erachtete. Einstweilen beschränken sich diese auf eine Verstärkung der in den siamesischen Gewässern befindlichen Flotte durch Entsendung der Schiffsdivision des Admirals Humann, bestehend aus den Kriegsschiffen «Triumphante», «Vipère» und «A-nette» und einigen Torpedobooten, nach dem Golfe von Siam. Admiral Humann trifft heute abends in den siamesischen Gewässern ein und wird wahrscheinlich die Insel Kohsiehang besetzen.

Daß diese Maßnahmen und namentlich die Verhängung der Blockade über Siam England unangenehm wird, ist begreiflich und äußert sich in der gereizten Stimmung der britischen Presse. Fast alle Blätter drücken die Ansicht aus, England dürfe nicht länger unthätig bleiben. «Daily Telegraph» schreibt: «Frankreich schafft sich mit überstürzter Eile ein neues Tonking.»

Die finanzielle Lage Italiens ist keine gerade besonders erfreuliche. Nach dem vom Schatzamte vorgelegten provisorischen Ausweise über das Verwaltungsjahr 1892/93 sind die Einnahmen des Staates um sechs Millionen hinter dem Voranschlage zurückgeblieben. Dieses Ergebnis ist auf die Abschaffung des Seiden-ausfuhrzoll'es und auf den Umstand zurückzuführen, daß die Steuer für Weingeist-Destillation als Ausfuhrprämie fast gänzlich zur Rückzahlung gelangte. Die Gesamt-Ausgaben stellen sich auf ungefähr 1565 Millionen Lire, die Gesamt-Einnahmen auf rund 1550 Millionen Lire; der Ausfall wird daher nach der endgiltigen Feststellung der Schlußrechnung 14 bis 15 Millionen Lire betragen. Die gesammte schwebende Schuld einschließlich der circulierenden Schatzbons stellte sich auf 624 Millionen Lire. Die Regierung beabsichtigt, von einer weiteren Ausgabe der siebenjährigen Bons abzusehen, und zwar nur, wie der «Neuen freien Presse» telegraphiert wird, weil sie diese Schuldtitel auf den auswärtigen Märkten nicht einzubürgern vermochte, sondern weil sie entschlossen ist, die schwebende Schuld durch eine weder die Staatsfinanzen noch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes berührende Operation zu consolidieren.

Tagesneuigkeiten.

— (Slavische Kirchenbücher.) Wie die «Nat. Dalmacija» erfährt, wurde mit dem Druck des glogolitischen Missale begonnen. Der Bischof von Zengg in Kroatien, Postilovic, soll davon 400 Exemplare für seine Diocese bestellt haben.

— (Die Cholera.) Der Oberste Sanitätsrath hat in seiner letzten Sitzung auf Grund der vom Sanitätsreferenten im Ministerium des Innern, Ministerialrath Dr. E. Ritter von Ruky, gemachten Mittheilungen über den derzeitigen Stand der Cholera, welche an den nord-westlichen Küsten des Mitteländischen Meeres an Ausbreitung gewonnen hat, constatirt, daß die Gefahr der Cholera-Einschleppung ernster geworden ist und daß insbesondere in den südlichen Grenzländern des Reiches mit besonderer Aufmerksamkeit hinsichtlich der Ueberwachung des Fremdenverkehrs und des Auftretens choleraverdächtiger Erkrankungen vorzugehen wäre, sowie daß zum Zwecke des eventuell nothwendigen Epidemieendienstes die erforderlichen Hilfsmittel bereitzustellen und zureichende ärzt-

«Er ist mit ihr gekommen?» stieß Hermann grollend aus.

«Nein,» schüttelte Agnes den Kopf. «Sie war vielmehr zuerst bei seiner Mutter, und er folgte ihr hierher. Baronin Selina hat ihm wohl gesagt, wo er sie finden könne. Es muß übrigens sich irgend etwas zwischen beiden zugetragen haben; ich bemerkte es schon, als sie ihn begrüßte. Vielleicht hat er ihr einen Heiratsantrag gemacht und ist von ihr abgewiesen worden.»

«So hast auch du bemerkt, daß er Absichten im Schilde führt?» fragte Hermann gepresst.

«Das muß wohl jeder sehen, der nicht geradezu blind ist,» versetzte Agnes. «Er folgt ihr ja wie ihr Schatten, wohin es immer nur sein mag.»

«Demnach glaubst du, daß er sie liebt — wahrhaft und echt?»

Sie sah zu ihm auf; sein Ton berührte sie fremd.

«Warum nicht?» gab sie ihm zurück. «Hetty Clyde verdient es, daß ein Mann sie lieben lernt und dabei vergißt, daß sie die Herrin von Glast-Hazel ist. Ich fürchte freilich, du bist für Edgar Selwyn nicht sehr eingenommen!»

«Warum?» Mit Gewalt überwand er sich. «Ich habe nichts Besonderes gegen ihn.»

Eine Pause entstand. Das junge Mädchen am Clavier hatte aufgehört zu singen, und Edgar neigte sich über sie, um ihr etwas zuzulüftern.

«Hetty,» tönte da auf einmal Agnes Bandergrist's Stimme durch das eingetretene Schweigen, «es ist ja schon viel zu dunkel, um Noten zu erkennen.»

1/4 Viertel macht glustig,
 1/2 Halbe macht lustig,
 3/4 Viter macht Schneid,
 Und nachher redst — g'scheit!

* glustig von Gellüste, also etwa «lüstern».

liche Hilfskräfte in Evidenz zu halten wären. Wie er innerlich, hat man im Vorjahre eine der wirksamsten Abwehren in einer nahezu sinnlosen Verwendung von Desinfectionsmitteln gesehen. Der Oberste Sanitätsrath wendet sich nun gegen diese Art der Prophylaxis in einem Gutachten, betreffend die rationelle Vornahme der Desinfection von Canälen und Aborten in Städten. (Referent Obersanitätsrath Professor Dr. Max Gruber.) Der Oberste Sanitätsrath wiederholt hierbei die bei einem früheren Anlasse abgegebene Aeußerung, daß der Versuch einer Desinfection von Abortgruben und Canälen, Mist- und Düngerstätten, insofern es sich nicht um bestimmte, der stattgefundenen Infection verdächtige Objecte oder um dem Massenverkehr zugängliche Anlagen handelt, einer nur zur Selbsttäuschung Anlaß gebenden Verschwendung des kostspieligen Desinfectionsmittels gleichkomme, daß hingegen auf die stete Reinhaltung der Sitzbretter und anderer mit dem menschlichen Körper in Berührung kommenden Gegenstände in Aborten und auf zuverlässige Desinfection derselben im Falle einer die Möglichkeit zur Infection bietenden Benützung, sowie auf die sorgfältige und rechtzeitige Beschaffung von Urathsanhäufungen aus der Nähe der menschlichen Wohnstätten noch in epidemiefreier Zeit ein besonderes Gewicht gelegt werden müsse. Der Oberste Sanitätsrath betont die Nothwendigkeit, daß sich das Publicum über die richtige Art und Weise der Vornahme der Desinfection genau unterrichte, zu welchem Zwecke derselbe schon vor längerer Zeit eine kurzgefaßte Anleitung zur Vornahme der Desinfection im Buchhandel erscheinen ließ.

(Ein wahnsinniger Locomotivführer.) Aus Bologna vom 21. d. M. wird der «Presse» geschrieben: Gestern morgens um 5^{3/4} Uhr fuhr von Padua ein Frachtzug ab, welcher abends um 8 Uhr in Bologna eintreffen sollte. In der Station Poggio Renatico, etwa 30 Kilometer von Bologna entfernt, angekommen, schickte der Zugführer den Heizer unter einem Vorwande zum Stationschef; inzwischen löste er die Ketten, welche die Frachtwagen mit der Locomotive und dem Kohlenwagen verbanden, und dampfte mit den letzteren auf und davon. Unterwegs öffnete er alle Hähne und band die Pseife an, so daß sie ununterbrochen ihr schrilles Geziß ertönen ließ, und feuerte fort und fort neue Kohlen ein, bis aus den Oeffnungen der Locomotive eine rothe Blut hervorbrach, welche jeden Augenblick eine Explosion befürchten ließ. Die durch das entsetzliche Pseifen in Alarm versetzten Bahnwärter steckten vergebens ihre rothen Fähnchen aus; auf den Stationen, welche die Locomotive durchzog, rief das zusammengelaufene Personal vergebens dem Zugführer zu, er möge bremsen. Unbekümmert um Signal und Zuruf stand derselbe erhobenen Hauptes, geisterbleichen Gesichtes, mit fliegenden Haaren und hervorquellenden Augen auf seiner Maschine und fuhr weiter, und zwar mit einer entsetzlichen Schnelligkeit. Man telegraphirte von jeder Station aus, welche die Locomotive passierte, nach der nächsten, um ein Unglück zu verhüten, so daß es in der That gelang, die ganze Strecke von Poggio Renatico bis Bologna während dieser Zeit freizuhalten, bis die Locomotive 5 Minuten nach 5 Uhr in den Bahnhof von Bologna einfuhr. Hier herrschte infolge der eingelaufenen Depeschen eine unsägliche Aufregung und sieberhafte Thätigkeit, um einen Zusammenstoß mit der einherrasenden Locomotive zu verhüten. Aber wie diese selbst aufhalten? Schnell öffnete man durch behende Veränderung der Weichenstellung ein sogenanntes «todtes» Geleise, an dessen äußerstem Ende sich die Magazine befinden und vor

welchen nur einige alte, in Reparatur befindliche Waggons standen. Sei es, daß ein Anprall der Locomotive gegen dieses alte Gerümpel unbedenklich schien, weil man vielleicht nicht wußte, daß sich ein Mensch auf der Locomotive befinde, sei es, daß es an Zeit gebrach, Sand und Kiesel auf die Schienen zu häufen, um die Maschine auf eine andere Weise zum Stillstand zu bringen, kurz, als die letztere auf das Geleise einlenkte, begriff der Führer trotz seines Wahnsinns, daß man ihm zuvor gekommen sei. Er faßte die Waggons, mit denen ein Zusammenstoß unvermeidlich war, fest ins Auge und rief, indem er sich an die Messingknöpfe an der Außenseite der Locomotive anklammerte: «Was liegt daran, wenn ich sterbe!» «Spring herab, noch kannst du dich retten!» rief man ihm aus der Gruppe der in der Einfahrtshalle versammelten Eisenbahnbeamten, Ingenieure, Gendarmerie-Officiere und Polizei-Agenten zu, welche der Ankunft der Locomotive hier angstvoll harrten. Aber in demselben Augenblicke stieß die Locomotive schon mit einem entsetzlichen Getöse und einer solchen Festigkeit gegen den ersten auf den Schienen stehenden Waggon, daß derselbe gegen das Magazin Gebäude zurückgeschleudert, dort von der Locomotive mit aller Gewalt gegen die Mauer gepreßt und zerschmettert wurde. Die Locomotive war nun endlich zum Stillstande gebracht worden. Als die momentan fast undurchdringlichen Staubwolken, welche durch den Zusammenstoß aufgewühlt worden waren, sich einigermaßen zerstreut hatten, eilten alle Anwesenden herbei, um sich nach dem unseligen Zugführer umzusehen. Er war durch den Anprall unter die Räder des alten Waggons geschleudert worden und wurde als ein blutriesender Fleischklumpen darunter hervorgezogen: Arme und Beine sind zerquetscht, der ganze Körper voller Contusionen, das Gesicht entsetzlich zugerichtet — und dennoch lebt der Unglückliche noch! Bis jetzt hat er aber noch kein deutliches Wort vernehmen lassen. Man weiß nicht, ob er mit vollem Bewußtsein einen Selbstmord beabsichtigt habe oder ob er — vielleicht durch einen Sonnenstich, dem die Zugführer besonders leicht unterliegen sollen — plötzlich wahnsinnig geworden sei.

(Ein Blick in das Hofleben des Königs von Siam.) Bei dem Interesse, welches Siam augenblicklich in Anspruch nimmt, dürften die folgenden Zeilen am Plage sein. Sie sind einem Artikel entnommen, welcher sich in der «Contemporary Review» von diesem Monate befindet. Der Aufsatz stammt aus der Feder eines Journalisten, welcher vor nicht langer Zeit in Siam war und — seiner Aussage nach — sehr oft in persönliche Berührung mit dem Könige gekommen ist. Der König von Siam ist eine höchst angenehme Persönlichkeit. Er ist gut unterrichtet, gültig, charakterfest und würdevoll in seinem Auftreten. Er ist ein schöner Mann und ein Gentleman. Hier muß jedoch das Lob aufhören. Sein Leben ist eine fortgesetzte Ausschweifung. Vor seinem 15. Jahre war er schon Vater zweier Töchter, seine erste Frau ist seine Halbschwester. Die Anzahl seiner Frauen in seinem Palaste ist unbekannt. Alles, was dieselben angeht, wird in Siam als «Kang Rac», d. h. das Innere, bezeichnet, und darüber zu sprechen ist streng verboten. — Die Zahl seiner Kinder ist mehr als 100. Das «Innere» des Palastes ist nicht eine Reihe von Zimmern — es ist eine Stadt. Jede seiner Frauen besitzt Juwelen im Uebermaß. Ueber die Lage seines Landes weiß der König nichts. Selbst die Zustände in seiner Hauptstadt sind ihm unbekannt. Sobald es bekannt wird, daß er einen Spaziergang zu machen beabsichtigt, werden die Straßen rein

gefeht, die Soldaten und die Polizei suchen dann ihre besten Kleider hervor, Bangkok legt ein Feierkleid an und erscheint fast in der Anständigkeit einer europäischen Stadt — Ist der König wieder heim von seinem Spaziergange, so werden die schönen Kleider sorgsam beiseite gelegt und alles fällt wieder in den alten Zustand von Schmutz und Vässigkeit zurück. Wenn der König seinen Palast auf dem Lande in Baegpain besucht, so nimmt er alle Frauen und Kinder mit ihren Mägden mit — ein Tausend Personen folgen ihm. Die damit verknüpften Unkosten sind enorm. Wenn Verwandte des Königs sterben, finden die Leichenverbrennungen unter großen Ceremonien statt. Die Verbrennung der letzten königlichen Leiche kostete 80.000 Pfd. St. Bezüglich dieser 80.000 Pfd. St. (fl. 960.000) dürfte der Berichterstatter denn doch nicht vollsten Glauben verdienen.

(Tob infolge eines Fliegenstiches.) Wie der «Bosnischen Post» aus Travnik berichtet wird, ist der 51jährige Oberförster Andreas Schwind kürzlich von einer Pferdefliege gestochen worden. Die anfänglich unbedeutende Verletzung nahm nach einigen Tagen eine bedenklichere Form an und machte einen operativen Eingriff nöthig. Am 20. d. M. starb der Unglückliche nach mehrtägigem, qualvollem Leiden infolge Blutvergiftung. Der Verstorbene, dessen Beförderung zum Forstmeister nahe bevorstand, hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Herr l. l. Landespräsident Baron Hein) ist gestern vormittags in Reifnitz eingetroffen, beabsichtigte nach Abstattung eines Besuches beim dortigen Herrn Bezirksrichter die Reifnitzer Drahtfließ-Flechterzeugnisse des Handelsmannes Pakiz, worauf die Beamten des Steueramtes und die Gemeindefunctionäre empfangen wurden. Nach einstündigem Aufenthalte setzte der Herr Landespräsident die Fahrt nach Niederdorf fort, woselbst er sich über die dort als Hausindustrie betriebene Thonwarenerzeugung durch Besichtigung von Arbeitsstätten eingehend informierte. Mittags erfolgte die Ankunft in Gottschee, woselbst nachmittags 3 Uhr die Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes und des Steueramtes, der Stadtlehrer, der Gymnasialkörper und die Gemeindevertretung empfangen wurden. Hierauf beabsichtigte der Herr Landespräsident die Localitäten des Gymnasiums und der Volksschulen und besuchte sodann das Kohlenwerk der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.

(Zukünftige Duaimauer.) Gestern sind von einem Ingenieur der bautechnischen Abtheilung der l. l. Landesregierung am Laibachflusse Höhenmessungen vorgenommen worden, welche, wie wir hören, mit dem Projecte zur Trockenlegung des Morastgrundes und beziehungsweise zur Erbauung von Duaimauern am linken Ufer zusammenhängen sollen.

(Die Laibacher Studenten- und Volksschule) versendete in den letztverwichenen Tagen ihren Jahresbericht für das 16. Vereinsjahr 1892/93. Demselben zufolge hatte der Verein an Einnahmen 6254 fl. 73 kr. und an Ausgaben die Summe von 5839 fl. 54 kr. zu verzeichnen; der Vermögensausweis weist einen Betrag per 4560 fl. 19 kr. nach. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden verabfolgt 99.370 Kaffportionen und 79.479 Brotportionen. Der bedeutend regere Verkehr möge daraus ersehen werden, daß im verflossenen Berichtsjahre 10.962 Kaff- und 16.376 Brotportionen mehr verabreicht worden sind als im Vor-

Herr Clyde legte die höchste Liebenswürdigkeit an den Tag; sein Wesen gegen Fräulein von Vandergrift, die er nie zuvor gesehen, war ehrfurchtsvoll, jenes gegen Edgar Selwyn fast väterlich zu nennen; dem Herrn des Hauses erwies er die größte Artigkeit, entschuldigte sich einerseits der Störung wegen, andererseits auch weil er seinen Besuch erst so spät abstatte, wies aber auf seine schwankende Gesundheit hin, die ihm zeitweise die geringste Anstrengung unmöglich mache; Fräulein Vandergrift möge ihn entschuldigen, wenn er nun in so wenig ceremonieller Weise gekommen sei, um seine Tochter abzuholen; wann immer dieselbe in Elyst-Hazel vermisst werde, wisse man, wo sie zu suchen sei; Hetty sei in ihren Schilderungen von Tower-House und seinen Inwohnern geradezu enthusiastisch, das wäre der einzige Ausdruck, dessen man sich bedienen könne, um ihre Empfindungen zu schildern; so weit er bei der einbrechenden Finsternis Umschau habe halten können, sei ihm der Besitz auch ganz prächtig vorgekommen, und er müsse es sich nächstens einmal ermöglichen, denselben bei hellem Tage in Augenschein zu nehmen. Nach einer kleinen, verlegenen Pause fuhr er dann fort, er befürchte allerdings, daß selbst ein Geschäftsmann gleich Hermann Vandergrift es nicht billigen werde, weshalb er, Henry Clyde, zu einer Stunde komme, die zu Geschäften so ganz ungeeignet erscheine; er müsse ihn aber trotzdem bitten, ihm ein paar Augenblicke Gehör schenken zu wollen, und zwar habe er nur mit ihm allein zu sprechen; das Fräulein Vandergrift möge daher entschuldigen, wenn er der Gesellschaft den Hausherrn auf eine kurze Spanne Zeit entziehe. (Fortsetzung folgt.)

«Du hast recht!» tönte Hetty's wie erleichtert gegebene Antwort zurück. «Nein, bitte, Herr von Selwyn, blättern Sie nicht weiter in den Noten umher; ich habe beim letzten Vielle schon nicht mehr recht sehen können.»

«Dann gestattet mir Fräulein Vandergrift wohl, daß ich Kerzen anzünde, damit wir noch weiter den Genuß haben können, Ihrem Gesange zu lauschen,» versetzte der junge Selwyn verbindlich.

Ein helles Aufblitzen antwortete ihm.

«Fräulein Vandergrift dürste Ihnen vielleicht gestatten, Licht anzuzünden, ich aber nicht! Ich will mich nicht um die Dämmerstunde bringen lassen!» rief Hetty. «Ich bedarf der Noten nicht! Agnes, wähle du — was soll ich singen?»

Ehe die Gefragte antworten konnte, richtete Vandergrift sich plötzlich auf.

«Was war das für ein Lied, welches Sie neulich bei Rütthe sangen?» fragte er. «Ich hörte nur die Hälfte davon. Wollen Sie uns das zum besten geben?»

«Einen Augenblick schien es, als ob sie ihm trotzten wollte, dann aber — ihr zurückgekehrter Blick streifte Agnes, und sich dem Instrumente zuwendend begann sie das Lied zu singen, welches er von ihr begehrt hatte:

In der trauten Dämmerstunde,
Wenn der Tag zur Reize geht
Und am Himmelsgelbte versinkend
Glutenroth die Sonne steht,
Wenn die Abendlüfte lüfte
Durch das Laub leis flüsternd weh'n,
Wirst du meiner dann gedenken,
Mich im Geist zur Seit' mich seh'n?

In der trauten Dämmerstunde
Ohne Zärnen denke mein,
Muß ich qualvoll dich auch lassen,
Bin im Herzen doch ich dein.
Was ich hoffte und ersehnte,
Sollt' uns nicht beschieden sein;
Wenn ich wortlos von dir gehe,
Denk' ich trotzdem ewig dein.

In der trauten Dämmerstunde,
Wenn der Tag zur Reize geht
Und am Himmelsgelbte versinkend
Glutenroth die Sonne steht,
Wenn die Abendlüfte lüfte
Durch das Laub leis flüsternd weh'n,
Wirst du meiner dann gedenken,
Mich im Geist zur Seit' mich seh'n?

Hetty's Stimme klang unendlich weich und melodisch. Die letzten Accorde waren verklungen wie ein Glockenton. Ihr Vormund war hinter sie getreten und mit ungewöhnlich weicher Stimme sprach er ihr seine Anerkennung aus, als plötzlich Fräulein Vandergrift mit einigem Befremden rief:

«Hetty, da kommt der Wagen von Elyst-Hazel, und es sieht jemand darin! Wußtest du, daß dein Vater dich abholen würde?»

Hetty erhob sich überrascht.
«Mein Vater?» wiederholte sie. «Nein, Agnes! Wie sollte ich das wissen?»

Ihre Wangen waren hoch geröthet, als gleich darauf Toozer Herrn Clyde anmeldete, und unwillkürlich warf sie ihrem Vormund einen fast um Verzerrung stehenden Blick zu, bevor dieser seinem Gaste entgegengrat.

jahre, die Einnahmen waren jedoch geringer. Die Vereinsleitung verabsolgte an arme Studierende 10.969 Kostportionen im Werte von 1282 fl. 73 kr. Ehrenmitglieder des Vereines sind bis jetzt folgende: Kallina Anna Edle von, I. k. Statthalter's Witwe; Recher Feanette, Besitzlerin; Lucas Jeran, Monsignor, Domcapitular; Dr. Ivan Tadvár, Advocat, Landtagsabgeordneter, Gemeinderath und Hausbesitzer. Mit Rücksicht auf den eminent humanitären Zweck des Vereines mögen dessen Freunde auch künftighin ihre wohlwollenden Kräfte in ausgiebigem Maße demselben, jeder nach seiner Art, bereitwillig leihen.

(Selbstmordversuch.) Gestern in der Früh schoss in der neuen Landwehr-Kaserne der Rechnungs-Unterofficier J. Jamar, gebürtig aus Fuschine bei Laibach, in selbstmörderischer Absicht aus einem Revolver zwei Kugeln gegen sich ab. Jamar, der von starker körperlicher Constitution ist, wurde in schwerverletztem Zustande ins Militärspital übertragen und hatte, hier angelangt, noch so viel Kraft, daß er selbst von der Tragbahre aufstand, den Säbel und die Uniform ablegte und sich sodann aufs Bett niederließ. Derselbe ist bei vollem Bewußtsein, und man hat Hoffnung an seinem Aufkommen. Die Motive zum Selbstmorde sind unbekannt.

(Unfall.) Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen soll an dem gestern gemeldeten bedauerlichen Unfälle bei dem Leichenbegängnisse des Herrn Josef Hodevar den Kutscher des Fialers keinerlei Verschulden treffen, da derselbe lediglich durch Scheuwerden des Pferdes veranlaßt wurde. Dienstmann Nr. 14, Widmar, hat einen Bruch des Unterarmes, Fialer Oblat leichte Verletzungen erlitten, und befindet sich ersterer in häuslicher Pflege, während letzterer seinem Berufe obliegt.

(Generalversammlung des Cyril- und Method-Vereines.) Gestern fand unter großer Theilnahme von nah und fern in Sessana die diesjährige Generalversammlung des slovenischen «Cyril- und Method-Schulvereines» statt. Zum Vereinsvorstande wurde Herr Professor Thom. Zupan einstimmig wiedergewählt, desgleichen die bisherigen Ausschussmitglieder, mit Ausnahme des Herrn Dr. J. Tavár, an dessen Stelle der Curat und Musealarthivar Herr Anton Koblar gewählt wurde.

(Neues aus Belbes.) Der soeben erschienene Belbeser Curanzeiger bringt ein Regulativ für den Curort, den die Ortschaften Auriz, Schallendorf, Seebach, Belbes und ein Theil von Rečica bilden. Das Curcomité, dem die Errichtung und Erhaltung von Anlagen, die Verschönerung des Curortes und die Errichtung von Anstalten zur Hebung der Annehmlichkeit des Aufenthaltes dortselbst obliegt, besteht aus je zwei von den Gemeindegliedern des Curortes, von den Besitzern der Villen und von jenen der Hotels entsendeten Vertretern, aus einem von den Curgästen gewählten Mitgliede und endlich aus dem Badearzte. Weiters enthält der Anzeiger den Vergföhrtarif für die Julischen Alpen, verschiedene Nachrichten, unter anderen die, daß ein Lawn-Tennis-Spiel- und Croquet-Platz im Curparke eröffnet werden, einen Vergnügungsanzeiger und endlich die Fremdenliste, die eine Frequenz von 397 Parteien mit 657 Personen ausweist.

(Vergnügungsanzeiger für Belbes.) Am 5. August: Großes costümiertes Seesest. Beginn halb 5 Uhr nachmittags. Abends Ball im Louisenbade. 12ten August: Dilettanten-Concert im Hotel Mallner. Beginn 8 Uhr abends, dann Ball daselbst. 18. und 19. August zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Erinnerung an die Anwesenheit Sr. Majestät vor 10 Jahren in Belbes: Am 18ten August um 10 Uhr vormittags Fest-Gottesdienst in der Inselkirche. Um 1 Uhr nachmittags Festbankett im Hotel Mallner und Louisenbad; am 19. August See- und Höhenbeleuchtung, dann Ball im Hotel Louisenbad. 26. August: Festliche Eröffnung der Rothweinklamm nebst Ball-Champétre.

(Ertrunken.) Am 23. I. M. nachmittags badete im Vogasica-Bache die zwölfjährige Müllerstochter Rosalia Piric aus Martinhrub im politischen Bezirke Voitsch mit einem anderen Mädchen. Während die Mädchen im Wasser waren, stand der dreijährige Knabe Franz Piric, Bruder der erstgenannten Müllerstochter, am Ufer, entfernte sich jedoch bald, indem er bemerkte, er wolle zur Mutter nach Hause gehen. Als später die Mädchen nach Hause giengen, fanden sie den Knaben im genannten Bache ertrunken. Auf die Hilferufe kam der Vater des Knaben und zog ihn als Leiche aus dem Wasser.

(Schadenfeuer.) Am 21. Juli gegen 11 Uhr vormittags ist am Heuboden der mit Ziegeln gedeckten Stallung des Besitzers Fortunat Krajnc im Budanje, politischer Bezirk Obelsberg, Feuer ausgebrochen, welches den Dachstuhl der Stallung, das Wohngebäude und andere Nebengebäude nebst 100 Metercentner Heu einschferte. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Der Schaden beläuft sich auf circa 2000 fl., dem eine Versicherungssumme von 1400 fl. gegenübersteht. Die freiwillige Feuerwehr von Wippach hat nach zweistündiger anstrengender Arbeit das Feuer bemeistert.

(Schadenfeuer.) Unmittelbar vor Schluß des Blattes signalisierte der Wächter vom Schloßberge mit zwei Kanonenschüssen einen in der Krakauerstadt, Flußgasse Nr. 18, ausgebrochenen Brand. Der Dachstuhl des Gebäudes sowie große Heuvorräthe stehen in Flammen, doch ist bei der energischen Thätigkeit der Feuerwehr kein Weitergreifen des Feuers zu befürchten.

(Brand.) Am 21. d. M. nachmittags brach im Hause des Kaislers Alois Slapar in Oberse, politischer Bezirk Stein, während er mit seiner Gattin auf dem Felde abwesend war, Feuer aus, welches, da kein Wasser zum Löschen vorhanden war, trotz der sogleichen Hilfeleistung der Ortsinsassen, das Haus sammt Stallung einschferte. Slapar erlitt einen Schaden von circa 530 fl.; versichert war er auf 440 fl. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

(Aus Idria) geht uns die Nachricht zu, daß die dortige Stadtgemeinde zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse die Einführung eines permanenten Schwemmsystems in den Abzugscanälen beschlossen hat und daß die diesbezüglichen Arbeiten bereits in Angriff genommen wurden. Die Influenza-Epidemie, die in Idria so lange herrschte, ist nunmehr gänzlich erloschen, da den im letzten Berichte ausgewiesenen 7 Kranken, die bereits in Reconvalescenz getreten sind, keine weiteren Erkrankungen folgten; hingegen traten in letzterer Zeit in der Gemeinde Unteridria Influenza-Erkrankungen auf, und beträgt die Zahl der Kranken gegenwärtig 8 Personen; ein Mann ist unter Erscheinungen einer Lungenentzündung auch gestorben.

(Ursprungsnachweise für Bettfedern.) Nach einer der hiesigen Handels- und Gewerbekammer im Wege des k. k. Handelsministeriums vom k. k. Ministerium des Innern zugekommenen Mittheilung hat der deutsche Bundesrath beschlossen, von der Forderung des Ursprungsnachweises für gereinigte und zugerichtete Bettfedern, welche aus Oesterreich-Ungarn oder den übrigen meistbegünstigten Ländern nach Deutschland eingeführt werden, Abstand zu nehmen.

(Unsere Missionäre jenseits des Oceans.) Wie der «Amer. Slovenec» berichtet, langte in Tower unser Landsmann Herr Josef Balolar, gewesener Pfarrer in Red-Zadet, ein, von wo er sich in die ständige Mission unter die Krainer in Montana begibt; desgleichen kam an seine Stelle nach Red-Zadet als Pfarrer unser Landsmann Herr Marcus Pakiz. — Generalvicar Herr Franz Buch celebrierte am 2. d. M. in Bivabik zum erstenmale in der neuerbauten Kirche das hl. Messopfer. — Die Neopresbyter Franz Jager und Anton Bilman sind als Kaplanen, ersterer in der englischen Pfarre Maria-Himmelfahrt in Minneapolis, letzterer in der deutschen Pfarre des hl. Stanislaus in St. Paul angestellt.

(Kosegger-Feier.) Am 31. Juli vollendet der steirische Dichter P. K. Kosegger sein 50stes Lebensjahr. Aus diesem und aus dem Anlasse seiner vor kurzem nach langwieriger ernster Krankheit erfolgten Wiedergenesung wird eine Feier geplant, um diesen Tag zu einem Ehrentage des überall volkstümlichen Dichters zu gestalten. Auch der Grazer Gemeinderath beschloß auf Antrag des Vicebürgermeisters Koller, dem gefeierten Dichter und Schriftsteller P. K. Kosegger zu seinem fünfzigsten Geburtsfeste die besten Glückwünsche auszusprechen und den Herrn Bürgermeister zu ersuchen, den Jubilar in geeigneter Weise hievon in Kenntniss zu setzen.

(Ausstellung für Gesundheitspflege in Rom.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat der hiesigen Handels- und Gewerbekammer folgende Note übermittelt: Infolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 28. Juni 1893, Z. 14.421, hat die königlich italienische Botschaft in Wien durch Vermittlung des k. und k. Ministeriums des Aeußern über Ersuchen des Organisations-Comités des XI. internationalen medicinischen und hygienischen Congresses den Wunsch geäußert, daß die Interessentenkreise von der anlässlich des bezeichneten Congresses im September d. J. in Rom stattfindenden Ausstellung auf dem Gebiete der Medicin und der Hygiene in Kenntniss gesetzt und zur Theilnahme eingeladen werden. Das Programm dieser Ausstellung wurde in der am 29. Juni d. J. zur Ausgabe gelangten Nummer 26 der Wochenschrift «Das österreichische Sanitätswesen» veröffentlicht, und steht daselbe im Sanitätsbureau der Landesregierung zur Einsichtnahme zur Verfügung.

(Aus Klagenfurt) wird uns berichtet: Die Kräntner Ärztekammer hat in ihrer constituierenden Versammlung am 22. d. M. zum Kammerpräsidenten den Sanitätsrath Primarchirurgen Dr. Alois Smalny, zu dessen Stellvertreter den Stadtphysiker Dr. Friedrich Haufer und zu Kammervorstandsmitgliedern den Sanitätsrath Director Dr. Karl Birnbacher, den Primararzt Dr. Karl Mayer in Villach und den Districtsarzt in Bleiburg, Dr. Hans Höfner, gewählt.

(Vom Büchermarkte.) «Kallia Kypris» von A. Schneegans betitelt sich der letzte vom Vereine der Bücherfreunde herausgegebene Band, ein Roman, der sich auf dem historischen Untergrunde der letzten sikulischen Empörung unter Duketios und des athenischen Krieges (461 bis 413 v. Chr) aufbaut. Da der Verfasser mit

Erfolg bemüht ist, in Sprache, Wort- und Sachbildung der altgriechischen Sprach- und Denkweise so nahe als möglich zu kommen, um mit geflissentlicher Vermeidung jedweder Kleinmalerei ein möglichst vollkommenes Gesamtbild jener Zeit zu liefern, so empfiehlt sich das Werk als anregende und belehrende Lectüre. Beitrittserklärungen zu obigem Vereine sowie Bestellungen auf einzelne der bisher erschienenen Romane nimmt die Buchhandlung von Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg entgegen.

(In Salcano bei Görz) wurde eine neue postcombinirte Telegraphenstation errichtet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Wien, 27. Juli. Die «Politische Correspondenz» erfährt, der Kaiser habe dem scheidenden französischen Botschafter Decrais das Großkreuz des Stefansordens verliehen.

Paris, 26. Juli. Saigon-Nachrichten zufolge ist die Besetzung der Inseln im Golfe von Siam beschlossen.

Toulon, 26. Juli. Der englische Dampfer «Fernando» wurde beim Passieren der manövrirenden französischen Escadre vom Panzerschiff «Cecile» in den Grund gebohrt. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 26. Juli. Das englische Kanonenboot «Plover» erhielt Befehl, von den Chinagewässern zur Verstärkung des britischen Geschwaders nach Siam abzudampfen.

Constantinopel, 26. Juli. Provenienzen aus dem Golf von Neapel unterliegen einer fünftägigen Quarantäne.

Angelommene Fremde.

Am 25. Juli.

Hotel Elefant. Dr. Ritter von Schneid, Reg.-Conc.-Pratitant; Albin Ritter von Schneid, Lieutenant; Lustig, Hirsch, Kiste; Besserglück, Reif, Wien. — Bischof f. Tochter, Kfm.-Gattin; Almedo, Trieste. — Gregorec, Kaplan; Ros, Besitzer, Triest. — Wocnik f. Frau, Bürgermeister; Karolnik, Private, Stein. — Berce, Pfarrer, St. Lambert. — Cerda, Kfm., Graz. — Sonderburg, Kfm., Sachsen. — Stieber, Kfm., Selzach. — Medved f. Frau, Sagor. — Gebasel, Pfarrer, St. Veit. — Kleinfeld, Verwalter, Dresden. — Birnat, Notar, Sittich. — Hinter f. Frau und Tochter, München. — Bros, Beamter, Cattaro. — Dr. Burger f. Frau, Gottschee. — Moline sammt Schwester, Neumarkt. — Niedgischel, Private, Dresden. Hotel Stadt Wien. J.M. Koskiewicz f. Gefolge; Roder f. Frau; Bonadei, Kfm., f. Sohn; Meyer, Reif; Mandel, Privat, f. Frau, Trieste. — Kollerman, Ladenbader u. Zahn, Kiste; Ehrenstein, Begold, Heindl u. Partlax, Reif, Wien. — Werle u. Kleinfelder, Kiste, Marburg. — Theodorovic; Mitolajevic, Buchhalter, Belgrad. — Parlar, Secretär, u. Treo, Gili. — Hoffbauer, Holzhändler, Klagenfurt. — Schieghof, Chorsänger, Dresden. — Engel, Brunn. — Ahsbahr, Wösling. — Balzarek, Heil. Kreuz. — Albiner, Oberinspector, Mähren. — Pettsche, Altenmarkt. — Tinter, Geisarn. — Fischer, Kfm., Budapest. — Winterhalter, Kfm., Graz. Hotel Südbahnhof. Sorc f. Frau, Trieste. — Wais und Richtavski, Rom. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Burja, Kragen. — Bilcnik, Besitzer, Maria am Zell. — Svaton, Provisor, St. Leonhard. — Horat, Kfm., Trieste. Hotel Vaterlicher Hof. Smolars, Kfm.; Leitgeb, Student, Trieste. — Röhel, Kfm., Gottschee. — Ritel, Junsbrud.

Verstorbene.

Den 26. Juli. Anton Bernik, Arbeiters-Sohn, 1 1/2 M., Ziegelstraße 6, Darmatarrh.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Wag.		Met.	Wag.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Meterctr.	8	8 50	Butter pr. Kilo	—	82
Korn	6 40	7 50	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	6	6 50	Milch pr. Liter	—	10
Hafers	7 20	7 80	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	48
Heiden	8 50	9 50	Schweinefleisch	—	64
Sirke	6	6	Schöpfenfleisch	—	38
Kulturuz	6 10	6 20	Hähnchel pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	3 20	—	Lauben	—	17
Linzen pr. Hektolit.	14	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	3 20
Erbsen	14	—	Stroh	—	2 76
Fisolen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	6 40
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches	—	5
Schweineschmalz	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	—	64	— weißer	—	30
— geräuchert	—	68			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Barometrischer Stand in Millimeter
7 U. Mg.	735.7	15.4	W. schwach	Nebel	0.00
2 » N.	733.8	25.8	D. schwach	heiter	
9 » Ab.	734.0	20.8	D. schwach	theilw. bew.	

Morgens Nebel, dann heiter, abends theilweise bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 20.7°, um 1.7° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 26. Juli 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Kaibacher Zeitung Nr. 170.

Donnerstag den 27. Juli 1893.

(3326) Präsi.-Z. 2382. Zwei Gerichtshof-, eventuell Bezirksgerichts-Adjunktenstellen in der IX. Rangklasse bei dem k. k. Landesgerichte Graz...

(3240) 3-2 Rundmachung. Bei der commissionellen Eröffnung der einfachen Retourbriefe vom II. Semester 1892 und der recommandierten Retourbriefe vom I. Semester 1892 wurden die in dem beiliegenden Verzeichnisse angeführten Briefe ihres Wertinhaltes wegen nicht vertilgt.

(3272) 3-2 Lehrstellen. Im Schulbezirke Adelsberg kommen nachstehende Lehrstellen zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Besetzung:

innerhalb dreier Monate vom Tage dieser Rundmachung an ihr Eigenthumsrecht im Wege des bezüglichen Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei der gefertigten k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Table with 7 columns: Nr., Ort der Aufgabe, Name des Aufgebers, Name des Adressaten, Ort der Bestimmung, Wert, Sonstiger Wert, Anmerkungen. Lists various tasks and recipients.

Anzeigebblatt.

Eohter Istrianer Naturwein. Dunkelroth, sehr gute Qualität, Fehung 1891, 1892, zu haben und zu erfragen bei F. M. Schmitt Spitalgasse. (3335) 3-1

Ein gebildetes Fräulein. der deutschen und der slovenischen Sprache mächtig, das Lust zum Geschäfte und Vorkenntnisse hat, wird aufgenommen. Wo? sagt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (3336) 3-1

a) die Firma lautet nunmehr: «Portland-Cementwerk Leugensfeld, Oberkrain, Ammann, Hartmann & Beinkoffer»; b) in die bestehende offene Gesellschaft ist Karl Beinkoffer, Kaufmann in Salzburg, am 1. Juli 1893 als öffentlicher Gesellschafter eingetreten; c) die Firma wird in der Weise gezeichnet, dass unter die gedruckte, stampiglierte oder von wem immer geschriebene Firma je zwei der drei öffentlichen Gesellschafter Pius Ammann, August Hartmann und Karl Beinkoffer collectiv ihre Zunamen eigenhändig schreiben. Laibach am 15. Juli 1893. (3307) 3-2 St. 14.851.

Razglas. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe ml. Lucije Žvokelj (zastopane po varuhu Janezu Hermanu iz Zg. Siske) proti Antonu Žvokelju, ozir. njegovim pravnim naslednikom neznanega bi-

vališča, zaradi pripoznanja priposestovanja lastninske pravice in dovoljenja vknjizenja taiste pri zemljišči vl. št. 50 k. o. Gor. Siska de praes. 24. junija 1893, št. 14.851, slednjim postavil gosp. Matevž Burger, župan v Zg. Siski, skrbnikom na čin, in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 8. avgusta 1893 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani dné 7. julija 1893. (3303) 3-2 St. 15.017.

Razglas. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Janeza Kramarja iz Iske Vasi h. št. 32 proti Jožefu Purkartu iz Zelimej, oziroma njegovim neznanim naslednikom, zaradi pripoznanja zastaranja terjatve v znesku 25 gold. 13 kr. kon. den. pri zemljišči vl. št. 91 ad Iska Vas de praes. 26. junija 1893, št. 15.017, slednjim postavil Jožef Vicozi iz Iske Vasi

skrbnikom na čin in da se je za sumarno razpravo določil dan na 8. avgusta 1893 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani dné 5. julija 1893. (3304) 3-2 St. 15.191.

Razglas. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Gregorija Jerasa, posestnika iz Sp. Gameljev stev. 23, proti Janezu in Jožetu Jerasu, oziroma njegovim pravnim naslednikom neznanega bivališča, zaradi priznanja priposestovanja lastninske pravice in dovoljenja vknjizbe pri zemljišči vlož. št. 63, 72 in 82 kat. obč. Gamelje de praes. 28. junija 1893, št. 15.191, slednjim postavil gosp. Janez Kalis iz Spodnjih Gameljev skrbnikom na čin in da se je za razpravo določil dan na 8. avgusta 1893 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči. C. kr. z. m. del. okr. sodišče v Ljubljani dné 7. julija 1893.